

1.

In dem Gedicht „Als er der Phillis einen Ring mit einem Totenkopfe überreichte“ von Johann Christian Günther, welches 1721 verfasst wurde, werden 2 bedeutsame Themen hervorgehoben: Das Leben – und damit auch die Liebe – und der Tod. Inwiefern aber das Symbol des Todes hier als der Liebe förderlich dargestellt wird, zeigt die folgende Untersuchung.	Z Wdh R W R
Günther beschreibt anfangs, in den Zeilen 1–10, die Begriffe Liebe und Tod und vergleicht diese miteinander. Dafür verwendet er Metaphern, wie Eis und Flammen, die verbildlichen sollen, wie unterschiedlich, jedoch durch ihre Stärke auch gleich sind. Hierbei steht Eis für den Tod, da er genauso kalt und gefühllos ist. Die Flammen hingegen stehen für die Liebe, die aufregend und emotional warm ist. Diese Antithese zeigt also, wie unterschiedlich und zugleich gleich die Begriffe zueinander stehen. In dem darauf folgenden Teil von Zeile 11–20 wird näher auf den Ring eingegangen, den das lyrische Ich Phillis geschenkt hat.	I A Z A Gr R Wdh Wdh A A W

2.

In dem von Johann Christian Günther 1721 verfassten (1) Gedicht „Als er der Phillis einen Ring mit einem Totenkopfe überreichte“ stehen zwei (2) bedeutsame Themen im Mittelpunkt: das (3) Leben – und damit auch die Liebe – und der Tod. Inwiefern aber das Symbol des Todes hier als der Liebe förderlich dargestellt wird, zeigt die folgende Untersuchung.	(1) zur Vermeidung der Wiederholung (2) ausschreiben (3) Kleinschreibung unvollständiger Sätze nach Doppelpunkt (4) Autor entspricht nicht dem Sprecher (5) Fachbegriff in Gedichten (6) als Konsequenz aus (4) (7) kein Komma bei notwendiger Erläuterung (8) zutreffender Ausdruck (9) grammatikalisch notwendige Ergänzung (10) kein Fugen-s (11) zur Vermeidung der Wiederholung (12) zur Vermeidung der Wiederholung (13) angemessener Ausdruck (14) Fachbegriff in Gedichten (15) entweder „in den Versen 11–20“ oder „von Vers 11 bis 20“ (16) präziserer Ausdruck
Das lyrische Ich (4) beschreibt anfangs, in den Versen (5) 1–10, die Begriffe Liebe und Tod und vergleicht diese miteinander. Dafür werden Metaphern verwendet (6) (7) wie Eis und Flammen, die verbildlichen sollen, wie unterschiedlich, jedoch in ihrer Stärke auch vergleichbar (8) beide Phänomene (9) sind. Hierbei steht Eis für den Tod, da er genauso kalt und gefühllos (10) ist. Die Flammen hingegen repräsentieren (11) die Liebe, die aufregend und emotional warm ist. Diese Antithese zeigt also, wie unterschiedlich und zugleich ähnlich (12) die Begriffe sich zueinander verhalten (13). In dem darauf folgenden Teil von Vers 11 bis 20 (14) (15) wird die Bedeutung des Rings erläutert (16), den das lyrische Ich Phillis geschenkt hat.	

1.

	a. Sprache	b. Plausibilität	c. Kohärenz
Johann Christian Günthers Gedicht „Als er der Phillis einen Ring mit einem Totenkopfe überreichte“ stammt aus dem Jahre 1721 und gehört in die Zeit des Spätbarock. Das aus zwei Strophen bestehende Gedicht handelt davon, dass das lyrische Ich einem Mädchen einen Ring schenkt, auf dem ein Totenkopf zu sehen ist. Indem das lyrische Ich erklärt, was der Totenkopf repräsentiert, beschreibt es die Vanitas, also die Vergänglichkeit des Lebens.	W Z	Ansatz einer These, aber zu vage	
Am Anfang des Gedichts rechtfertigt sich das lyrische Ich für sein Geschenk, das die Geliebte verstören und ängstigen könnte. Es möchte dazu auffordern, das Leben zu genießen, denn der Totenkopf „trägt unser künftig Bild“ (V. 2). Das Gedicht widerspiegelt also das Carpe diem. Die beiden rhetorischen Fragen in den Versen 5 und 6 enthalten jeweils	Gr/A R	Erläuterung des Zitats fehlt / keine rhetorischen Fragen	

Seite aus: deutsch.kompetent Ausgabe Bayern
Trainingsheft schriftliches Abitur | Klasse 11-12
ISBN: 978-3-12-350485-3